

Polizei fasst zwei Raser-Töfffahrer

Stadt Luzern Zwei Töfffahrer machten im Mai 2025 in der Stadt Luzern in negativer Weise auf sich aufmerksam. Als die Polizei sie aufgrund ihres Fahrverhaltens kontrollieren wollte, flüchteten sie mit überhöhter Geschwindigkeit, zudem waren sie ohne Kontrollschilder unterwegs. Die Polizei publizierte daraufhin einen Zeugenaufruf.

Mehr als ein Jahr später meldet die Luzerner Polizei, dass ihre Ermittlungen im Fall erfolgreich gewesen sind. Sie hat zwei Schweizer im Alter von 19 und 20 Jahren aus den Kantonen Ob- und Nidwalden festgenommen. Einer von ihnen soll auf der Autobahn A2 im Tunnel Schlund 246 Stundenkilometer auf dem Tacho gehabt haben, erlaubt wären 100. Der andere war nach der Autobahneinfahrt Kriens mit 190 Stundenkilometer in Richtung Süden unterwegs. Den Beschuldigten wurde ihr Lernfahrausweis abgenommen. Beide Motorräder wurden beschlagnahmt. Zudem entsprachen beide Fahrzeuge nicht den geltenden Vorschriften. (sig)

Nidwaldner Obwaldner Urner Zeitung

Verleger: Peter Wanner.
CEO CH Media: Michael Wanner.
Chefredaktor CH Media: Patrik Müller (pmü).
Leiter Publishing: Thomas Wegmann.
Chief Product Officer: Mathias Meier.
Werbemarkt: Paolo Placa, Stephan Gartenmann.
Leiter Customer Marketing: Alexander Nitzsche.
Lesermarkt: Bettina Schibli.
Ombudsmann: Ruedi Mayr von Baldegg.

Redaktion Nidwaldner / Obwaldner Zeitung / Urner Zeitung
Raffaele Wiler (rw), Leiter; Yann-Alexander Hage (yah); Urs Hanhart (urh); Irene Infanger (inf); Manuel Kaufmann (mka); Matthias Piazza (map); Melissa Siegfried (sim); Martin Uebelhart (mu); Philipp Unterschütz (unp); Stv. Leiter: Markus Zwysig (MZ).
Adresse Redaktion Umschweiz: Obere Spichermatt 12, 6370 Stans. Telefon: 041 618 62 70. E-Mail: redaktion@nidwaldnerzeitung.ch.

Redaktion Luzerner Zeitung
Chefredaktion: Cyni Aregger (ca), Stv. Chefredaktor: Robert Bachmann (bac), Leiter Produktion & Services: Rahel Hug (rh), Chefredaktorin Zuger Zeitung: Martin Messmer (mme), Stv. Chefredaktor und Co-Leiter Online.
Redaktionsleitung: Raffaele Wiler (rw), Leiter Redaktion Umschweiz: Lukas Hussbaumer (lus), Stv. Leiter Regionale Ressorts: Arno Renggli (are), Leiter Gesellschaft und Kultur, Ressortleiter: Sven Aregger (ars), Regionalsport: Boris Bürgisser (bbs), Leiter Gestaltung: Regina Grütter (reg), Apero/ Kino: Livia Fischer (lf), Kanton: Robert Knobel (rk), Stadt/ Region: René Meier (rem) Co-Leiter Online: Maurizio Minetti (mim), Wirtschaft: Simon Zollinger (sez), Leiter Produktionsdesk Zentralschweiz.
Adresse: Malhofstrasse 76, 6002 Luzern. Telefon: 041 429 51 51. E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

Zentralredaktion CH Media
Chefredaktor: Patrik Müller (pmü).
Stv. Chefredaktoren: Doris Kleck (dk), Yannick Nock (yno, Leiter Online), Raffael Schuppisser (ras).
Leitung Produktion & Services: Robert Bachmann (Mitglied der Chefredaktion), Detlef Truckenmüller (Stv).

Service
Inserate: CH Regionalmedien AG, Obere Spichermatt 12, 6371 Stans, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 59 69, E-Mail: inserate-lzmedien@chmedia.ch
Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 058 200 55 55, E-Mail aboservice@chmedia.ch.
Technische Herstellung: CH Media Print AG/CH Regionalmedien AG, Malhofstrasse 76, Postfach, 6002 Luzern, 041 429 51 51.
Druckerei: CH Media Print AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.
Leitung: Heinz Meyer, E-Mail: print@chmedia.ch
Auflage und Leserzahlen: Nidwaldner Zeitung: Verbreitete Auflage: 4875 Ex. (WEMF 2025), Obwaldner Zeitung: Verbreitete Auflage: 3519 Ex. (WEMF 2025), Urner Zeitung: Verbreitete Auflage: 2072 Ex. (WEMF 2025), Gesamtausgabe Luzerner Zeitung: Verbreitete Auflage: 83'557 Ex. (WEMF 2025), Davon verkaufte Auflage: 77'463 Ex. (WEMF 2025), Leser: 255'000 (MACH Basic 2026-1), Verbreitete Auflage Gesamtausgabe CH Media: 245'670 Ex. (2025). Davon verkaufte Auflage: 232'646 Ex. (WEMF 2025). Copyright Herausgeberin.
Beteiligungen der CH Regionalmedien AG unter www.chmedia.ch.
Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG.



Als Gäste im Tragsessel kamen

Das Hotel Engel machte Maria Rickenbach ab den 1870er-Jahren zur beliebten Adresse für Luft- und Molkenkuren.



Touristin und Träger auf dem Weg nach oben.

Bild: Staatsarchiv Nidwalden: P 63-2/2:20

Karin Schleifer

Wer heute in Maria-Rickenbach die Stille sucht, ahnt kaum, welche logistischen Meisterleistungen diesen Ort vor weit über einem Jahrhundert prägten. Es war die Zeit der Belle Époque, jene friedliche Epoche zwischen 1870 und dem Ersten Weltkrieg, in der das städtische Bürgertum aus dem In- und Ausland die Alpen für sich entdeckte. Die Flucht aus den Städten hinein in die unberührte Natur wurde zum Massenphänomen. Auch Nidwalden hatte Teil an diesem Boom: Neben den teuren und noblen Hotels Schöneck und Bürgenstock etablierten sich verschiedene Luft- und Molkenkurorte. Mitendrin: Niederrickenbach und ein visionärer Hotelpionier.

Vom primitiven Gasthaus zur modernen «Curanstalt»

Im Jahr 1869 übernahm der 30-jährige Julius von Jenner (1839–1919) das damals noch ziemlich primitive Gasthaus Engel nahe der Wallfahrtskapelle. Wo bisher vor allem gläubige Pilger eine karge Unterkunft gefunden hatten, sah er das Potenzial für etwas weitaus Grösseres. Mit unermüdlicher Energie arbeitete er in den folgenden

Jahren – ab 1877 zusammen mit seiner Frau Lina – an der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Betriebs.

Ein Blick in einen Werbeprospekt aus der Zeit um 1880 offenbart, mit welchen Argumenten die Erholungsbedürftigen angelockt wurden. Nicht von Luxus im heutigen Sinne war da die Rede, sondern von den Urkräften der Natur. Die «reine Alpenluft» stand an oberster Stelle: Die Medizin jener Tage war überzeugt, dass die dünne, schadstofffreie Höhenluft in Kombination mit Spaziergängen und dem Trinken von Molke chronische Atemwegserkrankungen, Tuberkulose und die grassierende urbane Nervosität – die sogenannte «Neurasthenie» – heilen könne.

Von Jenners bewarben die «niedlichen Gebäude der Curanstalt» und versprachen eine «reichliche, gesunde, wenn auch einfache Kost». Dieser Fokus auf das Wesentliche war bezahlbar: Die Vollpension im Sommer schlug mit damals moderaten 5 bis 7 Franken pro Tag zu Buche. Auch Reiseführer lobten den Engel als gut und preiswert, was das Kurhaus rasch zu einer beliebten Adresse für das aufstrebende Bürgertum machte.

Die beschwerliche Reise im Sessel

Doch wie gelangten die kurbedürftigen Gäste, inklusive Gepäck für einen mehrwöchigen Aufenthalt, vom Tal auf den Berg hinauf? Eine Luftseilbahn gab es damals noch nicht. Die Anreise war Teil des Abenteuers – und eine willkommene Verdienstmöglichkeit für die einheimische Bevölkerung. Wer nicht wandern oder reiten konnte (oder wollte), buchte ein archaisches Transportmittel: den Tragsessel. Für 7 Franken



Das 1904 im Chalet-Stil gebaute Hotel Engel.

Bild: Staatsarchiv Nidwalden: P 182-6/10:64

mietete man einen hölzernen Tragsessel inklusive zweier kräftiger Männer. Diese trugen die Touristen in stundenlanger, schweisstreibender Arbeit den steilen Bergweg hinauf. Ab 1911 konnte zumindest das Gepäck mit der ersten Luftseilbahn transportiert werden, und ab 1923 nahm die erste für Personen zugelassene Bahn den Betrieb auf. Doch das Tragsessel-Gewerbe konnte sich bis 1932 halten, weil viele Gäste der Luftseilbahn zunächst misstrauten. Erst die Inbetriebnahme der neuen Luftseilbahn mit Viererkabine im Jahr 1933 brachte das «Sesseln» zum Verschwinden.

Moderne Technologien und eine Brandkatastrophe

Der Erfolg des Hotels ermöglichte laufend Modernisierungen, das einfache Bergkurhaus wurde zu einem gehobenen Mittelklassehotel mit rund 30 Zimmern. Die Moderne hielt erstaunlich früh Einzug: Bereits im Jahr 1887 wurde eine direkte Telefonverbindung nach Stans in Betrieb genommen – es war eine von damals nur drei Telefonleitungen im Kanton.

Weitere Ausbauten folgten, doch am Pfingstmontag, dem 1. Juni 1903, stand der gerade erst modernisierte Holzbau plötzlich in Flammen. Der Brand legte das Lebenswerk der Familie von Jenner in Schutt und Asche. Aufgeben war für die Hotelpioniere jedoch keine Option. Mit beachtlicher Geschwindigkeit trieben sie den Wiederaufbau voran und auf die nächste Sommersaison 1904 feierte der Engel seine Wiedereröffnung. Die Katastrophe war auch eine Chance: Das Gebäude wurde als attraktives Hotel mit rund 40 Zimmern im damals modernen Chalet-Stil der Jahrhundertwende wieder aufgebaut. Es war nun ein voll ausgestattetes, komfortables Berghotel der Belle Époque mit Salon und zeitgemässen Kureinrichtungen.

Bis 1914 war Nidwalden eine bekannte Destination für die «Sommerfrische» des gehobenen Mittelstands aus dem In- und Ausland und der Engel ein erfolgreiches Kurhotel. Doch der Ausbruch des Ersten Weltkriegs brachte den Fremdenverkehr schlagartig zum Erliegen. Erst ab 1923 erholte sich die

Nachfrage wieder – bis dahin hielt man sich mehr schlecht als recht mit den wenigen noch reisenden Schweizer Stammgästen über Wasser.

Nach Julius von Jenners Tod 1919 verpachteten seine Frau und seine Töchter das Hotel zunächst und verkauften es 1924 an die Kapellstiftung. Die schwere Kriegs- und Nachkriegszeit erlaubte kaum Investitionen oder Modernisierungen. Zudem kam der klassische Kurtourismus in den 1920er-Jahren komplett aus der Mode. Die zahlungskräftige Kundschaft wählte mondänere Destinationen, die Abwechslung und Unterhaltung sowie modernere Ausstattungen boten. Der Engel wurde in Reiseführern nun als «solides, gutbürgerliches Haus für Naturfreunde» beschrieben: Das gehobene Kurhotel wurde zur einfachen Unterkunft für Wanderer und Wintersportler.

1968 baute die Kapellstiftung den historischen Jenner-Bau radikal um und verpasste ihm ein modernes Aussehen. Wo einst Kurgäste und Wanderer lange Sommerferien verbracht hatten, logierten nun praktisch ausschliesslich einzelne Wintersportgäste. Entsprechend wuchsen die Defizite. 1984 wurde der Bau an Othmar Beerli beziehungsweise dessen legendäres Jugendmagazin «Musenalp-Express» mit Versandhandel verpachtet. Als auch diese Ära in den 1990er-Jahren endete, wurde das Haus zum Wohnhaus umgenutzt – als was es noch heute dient.

Hinweis

Dieser Text wurde zur Verfügung gestellt von Karin Schleifer. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Staatsarchiv Nidwalden und stellvertretende Staatsarchivarin.

ANZEIGE

Niederrickenbach Sanierung von Pilgerhaus und Kaplanei



Danke für Ihre Unterstützung.
kapellstiftung.ch